Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 20

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Banpolizeiliche Bewilli-gungen der Stadt Zürich wurden am 10. August für folgende Bauprojette, teils weise unter Bedingungen, erteilt: 1. Brann A. G., 3mi-

ihenbau und Aufbau Urainia-/Bahnhofstraße 75/Linthescherzgafse 4/6, 3. 1; 2. H. Germann jun, Anbauten an den Lagerschuppen Berl. Nr. 684/Mutschellenstraße/ keter, Dachstockuns und aufbauten Wuhrstraße 32, & 3; 5. E. Holl, Wohn, und Geschäftshaus Birmensdorferstraße 129, Abänderungspläne, & 3; 6. Krippenkomsmission der Sektion Zürich des Schweiz Gemeinnühigen Frauenvereins, Liegehallenandau Zelgstraße 37, & 3; 7. Kümmel & Co., Benzintankanlage hinter Zurlindensstraße 218, & 3; 8. G. Alberti, Umbau mit Autoremise Iliaße 218, & 3; 8. G. Alberti, Umbau Wrauerstraße Ur. 54, & 4; 10. Baugenossenschaft Scheffelstraße, Autoremisen Geibelstraße 1, 5, 7, 9, 15, Scheffelstraße, Autoremisen Geibelstraße 1, 5, 7, 9, 15, Scheffelstraße 9, Unartierstraße 4, 6, 10, 12, Theresienstraße 10 & 6; 11. Genossenschaft Befreiung, Wohnhaus Uhlandstraße 4, 6; 12. J. Keller, Erkerausbau, Gartenstümmauer und Einstedung Restelbergstraße 89, & 6; 13. J. Burkart,

mauer Rempterstraße 16, Z. 7; 14 Genossenschaft Hegisbachplatz, Hegisbachplatz, Hegisbachplatz, Hegisbachplatz, Hegisbachslatzer 2, Z. 7; 15. Genossenschaft zoologischer Garten Zürich, Zoologischer Garten Zürichbergstraße/Rlosterweg, Z. 7; 16. Prof. W. Löffler, Einfamilienhaus mit Einfriedung Zürichbergstraße/Nr. 44, Z. 7; 17. Vaugesellschaft Flüh, Zeinfamilienhäuser und zwei Unterweisen Züscherschaft. Autoremisen Flühgasse/Brivatstraße 2, 4, 6, 3. 8; 18. D. Martin, Werkstattanbau und Umbau Vers. : Nr. 1889/ Kreuzstraße, 3. 8; 19 Schweiz. Anstalt für Epileptische, Um. und Aufbau Enzenbühlstraße 48, 3 8; 20. Schweiz. Elettrotechnischer Berein, Eternitautoremife Geefelbftrage Nr. 301, 3. 8.

Baulices aus Burich. Der Regierungsrat bes Rantons Zürich hat im Einverständnis mit dem Stadtrat von Zürich dem Projekt der Schweizerischen Bundes, bahnen für die provisorische Erweiterung ber Bahnfteige und Geleiseanlagen (erfte Bauetappe) im Sauptbahnhof Burich nach ber Borlage vom Juni 1928 zugestimmt. — Für die Erstellung einer trans-portablen Holzbarace zur vorübergehenden Auf-nahme von Kranken des Kantonsspitals Zürich verlangt der Regierungerat vom Rantonsrat einen Kredit von Fr. 65,000.

Wafferverforgung Borgen. Diefe Gemeinde be: kommt den Wassermangel nach so langen Wochen der Trockenheit ebenfalls zu spüren. Der "N. 3. 3." wird berichtet: Stundenlang setzt da und dort in den

Baufern einzelner Dorfteile bas toftliche Rag aus, und die öffentlichen Brunnen geben nur außerft fparlich Baffer ab. Immerhin find die Wasserzustüsse noch besser als im Jahre 1911, doch ift in den 17 Jahren der Berbrauch natürlich erheblich gestiegen. Wir haben aber auf ben Ropf ber Bevölkerung boch noch 240 Liter Waffer täglich, womit bei weiser Sparsamkeit ausgekommen wer: ben kann. Die Behörden faben fich freilich schon seit langerer Zeit veranlaßt, die Bevolkerung zu ermahnen, ben Wafferverbrauch auf das allernotwendigfte zu beschränken. Die Wertkommiffion schenkt aber auch ber Beschaffung von neuem Baffer ihre vollste Aufmerksamteit. Indeffen ift dies am Gee nicht gar leicht, well die Grundwafferstrome fehlen. Es wird daher auch bei uns vielleicht zur Notwendigkeit werden, das Erinkwaffer kunftig dem See zu entnehmen. Profilaufnahmen zeigten, daß im Scheller ober im hirsacker gut Seewaffer gefaßt werden konnte. Der beigezogene Experte verwies die Behörden aber neuerdings auf bas Grundwaffer, weil er die Abneigung tennt, die die Seebevolkerung felbft gegen beftfiltriertes Geewaffer hat. Darum foll nach ber Auffaffung ber Berttommiffion Geewaffer erft bann gefaßt werden, wenn tein Grundwaffer zu betommen ift. Im Sibltal angeftellte Untersuchungen des Zürcher Geologen Dr. Bug ergaben, daß erft in Gontenbach bas notwendige Quantum Baffer gefunden werden konnte. Da dort aber schon Konzessionen zugunften Privater bestehen, dürste die Gemeinde kaum dazu kommen, Wasser von dorther zu beziehen. Im Maurenmoos wurde auch eine Quelle gefunden. Weil sie aber höchstens 200 Minutenliter Baffer verspricht, und wir jur Dedung des Bedarfs 1000 Minutenliter neues Waffer benötigen, dürfte fich die Faffung taum lohnen. Möglicherweise läßt fich aber in nüglicher Rabe doch noch Grundwaffer in genügender Menge finden. Sollte bies wider Erwarten nicht gutreffen, wird die Gemeinde in Balbe an die Er-ftellung eines Seewafferwertes herantreten muffen.

Markthalleprojekt in Derliton bei Zürich. Das Bauprojekt einer Markthalle im Kostenvoranschlag von 137,000 Fr. wurde in der Gemeindeabstimmung vom

5. August verworfen.

Turnhallebau in Billach. Die Primarschulgemeinde beschloß den Bau einer Turnhalle, entgegen einem Antrag der Schulpflege auf Verbindung des Turnhallebaues mit dem dringenden Bau eines Schulhauses.

Ranalisation der gurcherischen Strafanstalt Regens. dorf. Der Regierungsrat verlangt vom Kantonsrat einen Rredit von 183,000 Fr. und einen Nachtragsfredit von 11,000 Fr. für die Kanalisation der Strafanstalt Regensborf mit Anschluß der Beamten- und Angeftelltenhäuser, und für die Ersetzung der Torfmullklosetts in den Arsbeitsalen mit Klosetteinrichtungen mit Wasserspülung. Die Strafanftalt Regensborf, beren Insagenzahl fich in ben letten Jahren ftets um die Bahl 300 bewegt, besettigt ihre umfangreichen Abwaffer durch Versenkung in den Grundwafferstrom des Furttales. Die Abwaffer werden in Rlargruben und nachher in Sickergruben geleitet; aber diese Sidergruben werden trot der vorangehenden Rlarung der Abwasser verschlammt und dadurch masserun= durchläffig, und muffen jeweils nach einigen Jahren durch neue Gruben in einiger Entfernung von den alten Gruben erfett werben. Auf ber weftlichen und öftlichen Außenfeite ber Umfaffungsmauer, sowie innerhalb ber Mauer find im Laufe der Jahre verschiedene große Sickergruben erftellt und mit der Beit durch Berschlammung unbrauch bar geworden. Auch die Abwasser der Wohnhäuser der Strafanstalt werden in Sickergruben geleitet, die ebenfalls von Zeit zu Zeit ersett werden muffen. Durch die Bersickerung ber Abwasser ber Anstalt und ihrer Wohnungen ift nun bald ber gange Untergrund in der

Umgebung der Anftalt verschlammt, so daß die Erstellung von neuen gut funttionierenden Gruben immer schwieriger und koftspieliger wird. Außerdem fet biefe Art der Abwafferbeseitigung unhngtenisch, um fo mehr, als am Grundwafferstrom des Furttales schon heute Erinkwafferanlagen befteben. Auch ftunden bie Reller der Wohnungen des Direktors, des Verwalters, bes Pfarrers und verschiedener Angestellter der Strafanstalt wegen den gegenwärtigen ungunftigen Bafferabfuhrver hältniffen bei jeder längeren Regenperiode unter Baffer. In den Jahren 1924—1926 hat die Zivilgemeinde Regensdorf im Anschluß an die Güterzusammenlegung im Innern des Dorfes dis zur Alten Bost die Kanalisation erftellt. Der Staat gewährte einen Beltrag an die Koften unter der Bedingung, daß die Strafanstalt sich jederzelt ohne Bezahlung einer Gebühr an diese Kanalisation ansichließen könne. Die Kosten der ganzen Kanalisation seten hoch, aber wenn die Kanalisation nicht ausgeführt wurde, mußten für neue Sictergruben immer größere Mittel aufgewendet werden, da folche immer weiter von der Anstalt erstellt werden müßten. In absehdarer Bett könnten die Abwasser auf dem Anstaltareal infolge Ber schlammung des Untergrundes überhaupt nicht mehr abs geleitet werben.

Greisenasylprojekt in Burgdorf. Die Greisenasylftistung versügt heute über ein Kapital von 553,523 Fr. oder mit Einschluß der Liegenschaft von 649,363 Fr. Der Bau des Asyls wird auf rund 300,000 Franken zu stehen kommen, die Mobiliaranschaffungen inbegriffen. Genaue Berechnungen haben ergeben, daß bei 15 Psiegklingen zur Sicherstellung des Betriebes noch 100,000 Fr. notwendig sind, da sich das Asyl, gestüht auf die Statuten, vollständig aus eigenen Mitteln erhalten muß. Sobald diese Summe annähernd gedeckt ist, soll zum Bau geschritten werden.

Bantatigfeit in Biel. Dieses Jahr ift die Bau tätigkeit in Biel wiederum eine rege. Dem Stragen, unterhalt wird berechtigterweise gehörig Aufmerksamtelt geschenkt; der Nidaugassenumbau ift fertig und foll burg einen festlichen Att noch einen würdigen Abschluß be' tommen. In Bergnügungsetabliffementen ift ein neuer Kino projektiert, der Bau indeffen noch nicht angefangen Beim Bahnhof erstehen moderne Bauten. Ein Geschäfts haus ift unter Dach und auch das Postgebäude rudt rasch in die Sobe. Bor dem Kuschli lassen sich bereits die durchgreifenden Arbeiten verfolgen, welche die Ror rektion ber Geevorstadtstraße mit fich bringen. Es if zur Genüge bekannt, baß die Ede Bentralftraße Geevor's ftadt fur ben regen Bertehr in mancher Beziehung ein Hindernis darftellte und zu häufigen Kolliftonen Anlaß gab Bur weiteren Regelung bes Berkehrs wird gegenwartig zwischen bem Aufchli- und bem Posttrottoir eine Ber tehrsinfel erftellt, die bem Bublifum Schut bietet, ben Einfteige, und Ausfteigeverkehr ber Strafenbahn an jener Halteftelle erleichtert und gleichzeitig ben Radverkehr ver' anlaßt, ftets rechts zu fahren.

Wohnungsbauten in Luzern. Dem großen Baublod ber Allgemeinen Baugenossenschaft, zwisschen Bleicher. Tödis und Bundesstraße, wird nun das letzte Teilstück eingefügt, und wenn die zurzeit lebhast sortschreitenden Maurerarbeiten beendet sind, steht hier das vor zwei Jahren begonnene Werk vollendet da; der Ring der Fronten hat sich geschlossen. Es ist eine imposante Leistung, die in dem gewaltigen Baublod vor Augen tritt. Wenn erst die letzte Etappe der Wohnungen bezogen worden ist, dann ist das Ganze wie ein Städtchen sur sich, mit einheitlichem Organismus.

Baisen- und Armenanstalt Altendorf (Schwys). (Korr.) Die in letzter Zeit in Altendorf abgebrannte Baisen- und Armenanstalt gelangt auf dem bisherigen Grunde nach Plänen von Baumeister Kälin in Lachen, im Kostenvoranschlag von 55,000 Franken zum Biederausbau. Der Bau wird sofort in Angriff genommen und so befördert, daß die neue Waisen- und Armenanstalt im Vorwinter bezogen werden kann. Die neue Anstalt soll für 50 Insassen Raum gewähren. Die Bauleitung wurde den Herren Jenni & Lampe, Arschiekturbureau in Käfels übertragen.

Neuban der Kantonalbantfiliale Rorfchach. (Korr.) Im letten Frühjahr wurden auf Grund des aus dem dwelten Wettbewerb hervorgegangenen Projettes v. Biegler & Balmer, St. Gallen, ble Baugefpanne geftellt. Da-bei zeigte fich, daß die zur schief verlaufenden Kirchftraße "borfpringende" Sudoftecte des Neubaues trot dem geleglichen Bauabstand von 3 m sehr ungünftig wirken würde. Der Bauplat wird nämlich burch die Signal. und Kirchftraße schleswinklich begrenzt, und die vier Straßenftucke weisen verschtebene Steigungen auf. prünglich war im Kaufvertrag über ben Bauplat abgeschlossen zwischen der Kantonalbank und der politischen Gemeinde — vorgesehen, den Bankneubau mit ber Längsseite an die in nordsüdlicher Richtung verlaufende Signalftraße zu ftellen. Der erfte Wettbewerb zeigte dann aber, daß das Gebäude um einen rechten Binkel gedreht, also mit der Hauptansicht gegen Süden gestellt werden sollte. Das ergab nicht allein einen dreiedigen Borplat zwischen ben beiben anfteigenben Strafen, londern auch eine schiefe Lage zur Kirchftraße. Bant. tommiffion und Gemeindebehorde konnten fich über ben Abstand der Südostecke und über andere Punkte des Kausvertrages nicht einigen. Die Bankkommission war berett, auf 4 m zu gehen; der Gemeinderat beharrte auf 5 m, ftellte dabei gleichzeitig in Aussicht, für den 1 m breiten Bobenftreifen, ber jum freien Blag tommen follte, 2000 Fr. zu verguten. Der feitens der Gemeinde gemachte Vorschlag einer Expertise wurde seitens der Bank abgelehnt. So stand man vor dem Prozeß. Die Ge-meinde ließ durch Prof. Rittmeyer ein Gutachten ausarbeiten. Diefes tam zu folgendem Schluß:

"Ein Abstand von 5 m von der nördlichen Kirchstraßengrenze bis zur Südostecke der Bank ist unbedingt einzuhalten. Der geringe Berlust an dem übrig bleibenden Bauland kommt gar nicht in Betracht im Bersyleich zu diesem Gewinn an Übersicht und ästheitischer Birkung. Die Südstront der Bank sollte durch einen mit Hecken eingesasten Borgarten von etwa 5 m Tiese und ein parallel zur Bank gesührtes Trottoir von minsbestens 3 m Breite von der Wagenverkehrsssäche isollert bleiben. Dabei ist als selbstverständlich die Tieserlegung des Verkehrsplagniveaus um etwa 80 cm und entspreschende verbessernde Korrektur der Längsprosile von Signalund Kirchstraße angenommen. Damit ist diese Kreudungsstelle praktisch und ästigetisch in bestmöglichster Weise gelöst und auch das Interesse der Bank vollauf gewahrt."

Auf dieses Gutachten führten neue mündliche Unterhandlungen zu einer Einigung. Die Bank wurde darin geschützt, daß die Wagenverkehrössläche durch den 5 m breiten Borgarten und das südliche, wenigstens 3 m breite Trottoix abgerückt und die Kreuzung Signal Kirchistraße um 80 cm gesenkt wird; zu Gunsten der Gemeinde wird ein Bauabstand von 5 m eingehalten, ohne daß auf der benachdarten Gemeindeliegenschaft eine gleiche Verpsslichtung einzuhalten ist.

Der Gemeinderat faßte folgende Beschlüffe: "1. Es sei der Kantonalbank die Baubewilligung zur Erstellung eines Neubaues mit Hauptfront gegen die Kirchstraße zu erteilen, unter der Bedingung, daß ein Bauabstand von 5 m ab jezigem äußeren Trottoirrand für die südöstiliche Gebäudeecke eingehalten wird. Die Gemeinde verpslichtet sich anderseits, die Kreuzung Signal-Kirchstraße um 80 cm

ttefer zu legen.

2. Die Kosten bieser Straßenkorrektionen im Betrage von 34,000 Fr. sind zu einem Drittel von den Anstößern und zu zwei Drittel von der Gemeinde zu übernehmen. Der Gemeinderat bewilligt den nötigen Kredit von 22,700 Franken in der Meinung, daß das Tellprojekt nur zur Ausführung kommen darf, wenn das Volk den nötigen Kredit für das noch auszuarbeitende Gesamtprojekt der Korrektion Kirchstraße und Signalstraße verweigert."

Die Kantonalbank Baukommisson hat diesem Bergleich zugestimmt, so daß schon in allernächster Zelt mit den

Bauarbeiten begonnen werben tann.

Am schiefen Turm in St. Morig sollen in den nächsten Tagen die Sicherungsarbeiten begonnen werden. Die Gemeinde St. Morig hat seinerzeit einen Kredit von 13,000 Franken für diese Arbeiten bewilligt in der Melnung, daß die Reparaturen und Auffrischungen am Turme aus dem gewöhnlichen Baukredit bestritten werden sollten. Die Sicherungsarbeiten wurden der bekannten Zürcher Firma Prader & Cie. vergeben. Wie die "Hochwacht" vernimmt, soll diese Firma für die provisorische Verankerung des Turmes, welche gemäß einem Gutachten notwendig ist, den bekannten Brückenbauer Coray beigezogen haben.

Friedhof Erweiterung Amriswil (Thurgau). Die Munizipalgemeinde hat einen Kredit von 48,000 Fr. für die Erweiterung des Friedhofes bewilligt. Auf dem Friedhofe vorgesehen ist in der Neuanlage eine Urnenhalle und ein Häuschen zur Ausbewahrung der üblichen Bestattungsgeräte. Nach der Ausführung besommt Amriswil eine Friedhofanlage, die wohl zu den schönsten und zweckmäßigsen des Kantons gehören wird.

Der neue Bahnhof Bouveret. (Korresp.) Das Städtchen Bouveret, schweizerisch französischer Grenzbahnhof und Hafen am obern Ende des Genferses, besitzt fett einiger Zeit ein neues Aufnahmegebäude.

Das frühere, jest niedergerissene Stationsgebäude war ein sehr alter Holzbau aus der Zeit der Ligne d'Italie, Teilstick Bouveret Martigny, die am 14. Juli 1859 dem

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien in Eisen und Stahl, aller Profile, für Maschinenbau, Schraubenfabrikation und Fassondreherei. Transmissionswellen. Bandeisen u. Bandstahl kaltgewalzt. Betrieb übergeben worden war. Es bestand bloß aus einem Erdgeschöß mit Bureau und Wartsälen und war mit der Zeit so unzureichend geworden, daß ein Neubau im Interesse Dienstes und der Hyglene notwendig wurde.

Der Standort des neuen Bahnhofs wurde mit Rücksicht auf die künftige Erwelterung der Geleiseanlagen bestimmt. Er liegt in baumbeschatteten Biesen, die der Bouveretbach durchrieselt und wird auf die vielen Teilnehmer an den Genfersee-Rundsahrten, die sich während des Dampsschiftguffaufenthaltes in diesem schönen Erdenwinkel ergehen, den besten Eindruck machen.

Das Gebäude umfaßt einen Kellerraum, ein Erdgesichoß, einen ersten und zweiten Stock und den Estrich. In diesen Räumen befinden sich die Dienstlotale, Schlafund Eßräume für das Zugspersonal der S. B. B. und B.L.M. Züge, ein Sanitätszimmer und drei Dienstwoh.

nungen. In einem kleinen, nebenan liegenden Dienstgebäude befinden sich die Toiletten für das reisende Publikum, die Waschklüche und Lampisterie.

Der schweizerische Außenhandel im ersten Halbiahr 1928.

(Mit besonderer Berücksichtigung des Holzhandels und der Holzgewerbe.)
(Korrespondenz.)

Noch ift die mächtige wirtschaftlich finanzielle Aufmartsbewegung, beren Anfange in das Sahr 1925 fallen, nicht zum Stillftand gekommen, geschweige benn, daß man von einem Rückschlag sprechen dürfte. Wir erwähnen das beshalb, weil in den letten Tagen eine Mitteilung burch die Presse ging, es habe der Monat Juni im schweize: rifchen Export einen Rückschlag erlitten. Nur die nackten Bahlen vor Augen, ift das richtig. Allein es ist sehr ge-fährlich und gewagt, aus dem Resultat eines einzigen Monats auf irgend eine Bewegung des wirtschaftlichen Ronjunkturverlaufs zu schließen. Abgesehen davon, daß sich eine so komplizierte Erscheinung nie und nimmer innerhalb eines Zeitraums von nur 30 Tagen beurteilen läßt, ift ein einzelner Monat immer bas Brobutt gablreicher Zufälligkeiten. Man muß allermindeftens ein Bierteljahr, nach Ansicht namhafter Fachleute fogar ein halbes Jahr vor Augen haben, um aus den vorltegenden Wirtschaftsresultaten ein Auffteigen oder Riedergleiten der Ronjunkturkurve feftstellen zu konnen. Dies vorausge: fchickt, geben mir junachft eine Aberficht über die Besamtlage des schweizerischen Außenhandels, wie er fich im Bergleich ju ben forrespondierenden Resultaten ber Bergleichszeit des Jahres 1927 prafentiert:

Die ichweizerische Ginfuhr.

Die ichweizerijche Ausfuhr.

Exportmert im 1. Halbjahr 1927: Fr. 959,225,000 , 1228: Fr. 1,020,351,000

Wir erkennen also aus diesen einwandfreien Zahlenbelegen, daß zu irgendwelchen Besorgnissen vorderhand noch kein Anlaß gegeben ist. Namentlich weisen wir mit Nachdruck daraushin, daß die Einsuhrwerte in der Berichtszeit um 11% zugenommen und stellen gleichzeitig sest, daß in diesen Mehrimporten zu einem guten Tell die Bersorgung unserer Industrie mit Rohstoffen enthalten ist. Solange diese so hohe und immer noch stelgende Quantitäten und Werte ausweist, darf sicher von einem Konjunkturrückschlag nicht gesprochen werden. Aber auch die Exportwerte haben zugenommen, wenn auch in etwas weniger starkem Maße. Immerhlin verzeichnen auch sie ein Plus von 6,4%, was angesichts der schon letztes Jahr befriedigenden Lage sicher ein Zeichen ungebrochener Kraft bedeutet.

Interessant ist für eine wirtschaftspolitische Studie immer die Orientierung unseres Außenhandels, d. h. die graduelle Wichtigkelt der Bezugsquellen und Absatzebiete sür den schweizerischen Export. Her berücksichtigen wir ausschließlich den Monat Juni; denn gegen eine solche Beschränkung sprechen keine Gründe von der Art, wie wir sie oben geltend machten. Sie hat aber andererseits den Borzug, uns möglichst nahe an die Gegenwart und damit an die momentanen Berhältnisse heranzusühren. Im Abrigen sügen wir bei, daß für die nachsolgende Rangordnung der einzelnen Länder bezw. der Wirtschaftsgruppen die Exportwerte des Monates Juni 1928 maß, gebend sind:

Die schweizerische Einsuhr nach Ländern geordnet: Resultat vom Juni 1928.

			Fr.	% 48
		*	To	talimportes
		Deutschland	49,204,000 =	
	2.	Frankreich mit Rolonien	41,777,000 =	
	3.	Britifches Reich	29,355,000 =	14,0
	4.	Bereinigte Staaten	18,319,000 =	8,7
		Stalten	14,381,000 =	7,0
	6.	Belgien mit Rolonten	8,618,000 =	4,0
		Argentinien	7,569,000 =	3,6
		Tichechoflowatel	7,336,000 =	3,5
	9.	Holand mit Rolonien	5,327,000 =	2,6
1		Öfterreich	5,177,000 =	2,5
		Spanien	4,182,000 =	2,0
1	12.	Brafillen	2,170,000 =	1,0
		TO BE AN ADMINISTRATION OF THE PARTY OF THE	a Company to the company of the comp	200 000

Die schweizerische Aussuhr nach Ländern geordnet: Refultat vom Juni 1928.

	200 1100 110 110 110	Fr.	% 18
			Cotalexportes
1.	Britisches Reich	37,258,000 =	= 23.0
	Deutschland	26,803,000 =	= 16,0
	Bereinigte Staaten	16,945,000 =	= 14,0
	Frankreich mit Rolonien	14,950,000 =	
5.	Italien	10,814,000 =	
	Spanien	5,729,000 =	= 3,5
7.	Holland mit Rolonien	-5,586,000 =	
	Ofterreich	4,817,000 =	= 3.0
9.	Tichechoflowatei	4,193,000 =	
10.	Japan	4,063,000 =	= 2,5
	Argentinten	3,756,000 =	$= \frac{2,3}{2}$
12 .	Bolen	3,345,000 =	= 2,2

Die Berschiebungen, welche für die Berichtstelt zu notieren sind, bestehen vor allem in einem bedeutenderen Anteil der Tschechoslowakei und von Polen zu Gunsten der schweizerischen Aussuhr, und daneben kann auch noch auf die etwelche Besserung der Abnahme Frankreichs gerneber den Jahren 1926 und 1927 hingewiesen werden. Der Export nach Ostasien leidet immer noch unter den dortigen Wirren, und komnte sich daher nicht entwicklin, wie es der Bedeutung dieser Läuder entsprechen würde.

Die Lebhaftigkeit des schweizerischen Außenhandels, von der wir soeben sprachen, bezieht sich nun beim schweizerischen Holzgewerbe zur Hauptsache nur auf die sicht, die wiederum erhebliche Mehrzewichte und Mehr werte ausweist. Die Aussuhr dagegen ist nicht unempfindlich zurückgegangen und damit kommen wir zum

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren. um unnötige Kosten zu vermelden. Die Expedition.